

ZEITSCHRIFT
FÜR
KRYSTALLOGRAPHIE
UND
MINERALOGIE

94478

UNTER MITWIRKUNG
ZAHLEICHER FACHGENOSSEN DES IN- UND AUSLANDES
HERAUSGEGEBEN
VON
P. GROTH.

EINUNDDREISSIGSTER BAND.
MIT 10 LITHOGRAPHIRTEN TAFELN UND 93 FIGUREN IM TEXT.

LEIPZIG

VERLAG VON WILHELM ENGELMANN

1899.

5. M. Melnikow (in St. Petersburg): **Loranskit, ein neues Mineral.** St. Petersburg (sep. erschienen).

Dieses von Melnikow zuerst untersuchte und von ihm zu Ehren des Inspectors des Berginstituts Hrn. A. Loranski mit dem Namen Loranskit bezeichnete Mineral stammt von Imbilax bei Pitkäranta (Finnland) und kommt daselbst in Quarzgängen vor. Es ist optisch isotrop, zeigt keine Krystallform; Spaltbarkeit fehlt vollkommen, Bruch muschelig, spröde; Härte beinahe 5, spec. Gew. beinahe 4,6; schwarz, Strich grünlichgrau, wie beim Annerödit; starker unvollkommener Metallglanz; undurchsichtig, Kanten durchscheinend und dann grünlichgelb gefärbt; in Salzsäure löst es sich unvollkommen, wobei H_2S , wie beim Blomstrandit, entweicht; enthält Cerium, Calcium und andere Metalle, Glühverlust etwa 8 %. Seinem Habitus nach ist der Loranskit dem Samarskit und Uralorthit sehr ähnlich. Vor dem Löthrohre schmilzt er nicht, decrepitiert etwas und wird gelb.

[Wie es scheint, wurde dieses Mineral von den finnländischen Mineralogen für Euxenit gehalten. Der Ref.]

Ref.: A. Karnojitzky.

6. P. Nikolajew (in St. Petersburg): **Die Resultate der vorläufigen Untersuchungen des neuen Minerals Loranskit** (Verhandl. d. kais. russ. min. Gesellschaft. 1897, Ser. II, 35, Protokolle, 11—13).

Eine chemische Analyse ergab:

Glühverlust	8,15
Tantalsäure	47,00
Yttererde	10,00
Ceroxydul	3,00
Kalkerde	3,30
Eisenoxyd	4,00 ca.
Zirkonoxyd	20,00
Schwefel	wenig
Titan }	sehr wenig
Mangan }	
	95,45

Spec. Gew. = 4,162

Seltene Erden, welche ein Absorptionsspectrum zeigen, fehlen vollkommen.

Von Säuren, sowie (beim Schmelzen) mit Alkalien wird das Mineral wenig angegriffen. Vollkommen zersetzt wird es nur beim Schmelzen mit saurem Fluorkalium und (schwerer) bei dem mit saurem schwefelsauren Kalium.

Ref.: A. Karnojitzky.

7. P. von Jeremejeff († in St. Petersburg): **Ueber die Pseudomorphosen von grünem Kalkthongranat nach Vesuvian vom Flusse Borsowka (Kyschtymsk am Ural)** (Ebenda 14—16).

Die Goldseife am Flusse Borsowka, von welcher diese Pseudokrystalle stammen, liegt 12 km nördlich vom Kyschtymsk'schen und 15 km südlich vom Kasslinsk'schen Bergwerk. Die Pseudomorphosen zeigen theils pyramidenförmige Krystalle, theils deren Bruchstücke nach Absonderungsflächen, theils 5—8 cm messende Gerölle. Der eine der Pseudokrystalle misst 2×5 cm und zeigt folgende Formen: {111}, {331}, {311}, {201} und {110}. Der andere, welcher